

BESPRECHUNGEN

Freizeit

SCHMITZ-SCHERZER, Reinhard: *Sozialpsychologie der Freizeit*. Stuttgart: Kohlhammer 1974. 175 S. Kart. 19,80.

Der Untertitel des Buchs „Bericht über den Stand der Freizeitforschung in Soziologie und Psychologie“ gibt besser den Inhalt wieder als sein Haupttitel; denn es wird ein guter Überblick über Ergebnisse der Freizeitforschung geboten, über Umfang, Struktur usw. von Freizeit, über die Abhängigkeit der Freizeit von Beruf, vom Ort, von psychologischen Determinanten usw. Das vorliegende Material, vor allem aus dem deutschen und englischen Sprachraum, wird übersichtlich dargestellt. Ein Sachregister hätte den Zugang zu den Daten leichter erschlossen.

R. Schmitz-Scherzer bespricht zu Beginn das Problem einer Freizeitwissenschaft (12). Wäre es nicht sinnvoll, zwischen einer Freizeitwissenschaft und Freizeitwissenschaften zu unterscheiden? Freizeitwissenschaft wäre eine philosophische Disziplin; denn nur sie beschäftigt sich mit dem Ganzen, mit dem Menschen in der Freizeit. Freizeitwissenschaften wären die einzelnen Disziplinen, wie Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Medizin, die ein interdisziplinäres Gespräch führen und zu einer Summe, einer Addition der Ergebnisse kommen könnten. Das Ganze, das mehr ist als die Summe der Teile, hätte aber die philosophische (anthropologische) Freizeitwissenschaft in den Blick genommen.

Zur Frage Konfession und Freizeit (74–76) wäre nachzutragen, daß gerade die Synodenumfragen der Jahre 1970/71 für diesen Problembereich auch wichtige Daten erbrachten (vgl. G. Schmidtchen, *Zwischen Kirche und Gesellschaft*, Freiburg 1972). Ferner kommt G. Schmidtchen in „Protestanten und Katholiken. Soziologische Analyse konfessioneller Kultur“ (Bern 1973) zu präziseren Aussagen als R. Schmitz-Scherzer; stellt er doch fest:

„Der evangelische Teil der deutschen Bevölkerung drängt stärker als der katholische auf einen ausgedehnten Freizeitspielraum, auf eine lange Ferienspanne“ (109); auch spricht er von einer „protestantischen Reisesehnsucht“ (198). Doch diese Präzisierungen sollen den Informationswert des Buches nicht mindern.

R. Bleistein SJ

NAHRSTEDT, Wolfgang: *Freizeitpädagogik in der nachindustriellen Gesellschaft*. Bd. 1 und 2. Neuwied: Luchterhand 1974. 294, 158 S. Kart. 24,80 und 14,80.

Beide Bände enthalten Studien, die zum größten Teil in den Jahren 1971–1973 an anderer Stelle publiziert wurden: Studien zu einem aktuellen Thema. Das Anliegen, die Freizeitpädagogik mehr in das Blickfeld von Öffentlichkeit und Forschung zu stellen, kann man ohne Vorbehalt teilen, selbst wenn man nicht dem futurologischen Optimismus W. Nahrstedts, sondern mehr der Skepsis V. Graf Blüchers zuneigt (vgl. Theoretische und empirische Befunde zur Entwicklung der wachsenden Freizeit, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 26 [1974] 29 bis 53).

Angesichts der Art und Weise, wie vor allem dem jungen Menschen in der Freizeit gedient werden soll, erheben sich Bedenken. Das zentrale Problem, daß der Mensch in der Freizeit Sinnerfüllung sucht und wo er diesen Sinn findet, wird angesichts struktureller und organisatorischer Überlegungen vergessen. Nicht nur beunruhigt einen, daß kaum von Glück und Freude die Rede ist, sondern vor allem dies: alles scheint machbar. Es gibt ein „Freiheitsstraining“ (I, 243). Es werden unglaubliche Forderungen erhoben, etwa diese: „Mußmöglichkeiten der Oberschicht werden demokratisiert (Reiten, Tennis, Golf, Se-